führt (Scott WAUGH, S. 121–160), über Sir John atte Lee, der beim König in Ungnade fiel (W. Mark ORMROD, S. 161–188), und über den Wandel von Thomas Walsinghams Verfassungsstandards in seiner Geschichtsschreibung (Christopher GUYOL, S. 189–210). Auch der Beitrag von Anthony MUS-SON über das Personal der königlichen Rechtssprechung (Assize Justices, S. 211–241) erlaubt Einblicke in eine Wirkungsgeschichte, die es im deutschen Spät-MA so nicht gab. Allerdings gibt es in der deutschen Mediävistik seit längerem ein Interesse an den juristischen Experten des späten MA, wie es sich in der englischen Forschung in jüngerer Zeit verstärkt zu artikulieren scheint (zuletzt auch John Gillingham über das 14. Jh.). Der sehr kenntnisreiche (und umfangreiche) Beitrag von Andrew GALLOWAY (S. 243–286) geht dem schriftlichen Echo der „Common Voice“ in der Literatur des 14. Jh. nach, und Lynn STALEY fragt in einem etwas anders gelagerten Zugriff nach der Rolle, die das Erscheinungsbild der Landschaft für das Selbstverständnis einer Gesellschaft spielte, deren Ressourcenverteilung sich in hohem Maße in der Gestaltung dieser Landschaft niederschlug (S. 287–309). Anthony POLLARD verweist mit Nachdruck darauf, dass eine breitere politische Partizipation der Bevölkerung Englands am politischen Leben des Königreichs keine Entwicklung der frühen Neuzeit, sondern dass dieser Einsatz tief in der sozialen Welt des späten MA verwurzelt war (S. 311–329). G. W. BERNARD schlägt abschließend und zusammenfassend einen Bogen aus der Perspektive des Tudor-Historikers in das späte MA. Der Band ist eine wohldimensionierte, elegante und profunde Einladung in die spätm. englische Verfassungsgeschichte als Geschichte handelnder Menschen. Ein lohnendes Werk. Martin Kaufhold

Flavia DE VITT, Famiglie del Medioevo. Storie di vita in Friuli (secoli XIV–XV) (Strumenti di storia del Friuli 5) Udine 2012, Forum, 239 S., Abb., Tab., ISBN 978-88-8420-692-3, EUR 25. – Die Monographie befasst sich mit der Ehe und dem Familienleben im Friaul des 14. und 15. Jh. und basiert in der Hauptsache auf einer Vielzahl bislang unedierter Notarsregister (Eheverträge und Testamente) und Taufregister, die von D. V. und ihren Schülern und Schülerinnen in den örtlichen Archiven, v. a. dem Staatsarchiv Udine, studiert wurden. Der Inhalt des Buches gliedert sich in fünf Kapitel: „Eheversprechen und Eheverträge“ (S. 19–72), „Hochzeit“ (S. 73–106), „Kinder“ (S. 107–138), „Familienleben“ (S. 139–188) sowie „Die Familie und der Tod – über den Tod hinaus“ (S. 189–213). Dort zeigt D. V. minutiös, welche weitreichenden Informationen aus der Analyse dieses Quellenmaterials geschöpft werden können, und zeichnet ein breites Bild u. a. der Eheanbahnung (Initiatoren von Eheverträgen [z. B. Eltern], Alter der Verlobten, Güterregelungen), des Ablaufs der Hochzeitsfeierlichkeiten und des Gütertransfers, der ehelichen Haushaltung, der Geburt, Taufe und Erbschaftsregelung für eheliche, uneheliche und angenommene Kinder sowie der testamentarischen Anweisung für die partnerschaftliche Grablege und Memoria. Besonders interessant erscheint das breit gefächerte soziale Spektrum der erfassten Personen, das vom Adel über Handwerker und Kaufleute bis hin zu Leibeigenen reicht, die durch Eheregeln ihrer Herren in den Registern auftreten. Durch die Konzent-